

Ethikskript der 9. Jahrgangsstufe zur Vorbereitung auf den Qualifizierenden Mittelschulabschluss

Schuljahr 2020/21

Themenbereiche:

1. **Autorität und Selbstbestimmung**
2. **Arbeit, Leistung, Freizeit**
3. **Verantwortung für das Gemeinwohl**
4. **Partnerschaft**

Zum Aufbau des Skripts:

1. Jeder Themenbereich beginnt mit einem blau markierten Einstieg. Diese Aufgaben oder Denkanstöße sollen euch helfen, in das Thema zu finden und erste Anregungen geben.
2. Die rot markierten Einträge eines jeden Bereichs sollten von euch gut gelernt werden. **Das sind die wichtigen Informationen und das Wissen, welches in der Prüfung abgefragt werden kann.** Lerne dabei nicht nur auswendig, sondern sei sicher, dass du das Thema auch wirklich verstanden hast.
3. Die grün markierten Bereiche sowie der „Zusatz“ stellen zum jeweiligen Eintrag passende Zusatzinformationen dar. Mit diesen Zusätzen kannst du dein Wissen zu diesem Bereich noch vertiefen oder ergänzen. Die Informationen die darin vorkommen werden zwar in der Prüfung nicht direkt abgefragt, helfen dir aber das Thema besser zu verstehen und zu durchdringen. Außerdem erlangst du dadurch ein breiteres Wissen, welches dir bei deiner Argumentation und Beantwortung der Fragen in der Prüfung helfen kann.

Themenbereich 1: Autorität und Selbstbestimmung

Einstieg

Bertolt Brecht (1937)

Was ein Kind gesagt bekommt



Der liebe Gott sieht alles.

Man spart für den Fall des Falles.

Die werden nichts, die nichts taugen.

Schmökern ist schlecht für die Augen.

Kohlentragen stärkt die Glieder.

Die schöne Kinderzeit, die kommt nicht wieder.

Man lacht nicht über ein Gebrechen.

Du sollst Erwachsenen nicht widersprechen.

Man greift nicht zuerst in die Schüssel bei Tisch.

Sonntagsspaziergang macht frisch.

Zum Alter ist man ehrerbötig.

Süßigkeiten sind für den Körper nicht nötig.

Kartoffeln sind gesund.

Ein Kind hält den Mund

Fragen zum Text „Was ein Kind gesagt bekommt“:

- 1) Woran erkennt man, dass es sich um ein Gedicht handelt?
- 2) Obwohl das Gedicht bereits viele Jahre alt ist, könnte man heute Sätze noch genauso sagen. Welche?
- 3) Wer könnte die Sätze sagen? Wie wirkt diese Person?
- 4) Findet ihr, dass manche Sätze sinnvoll sind?

Arbeitsauftrag:



Jetzt seid ihr an der Reihe!

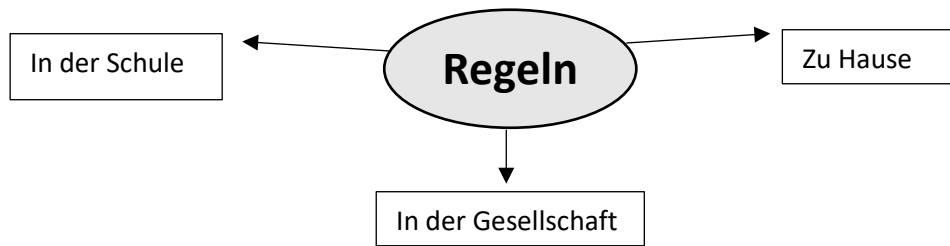
Schlüpf in die Rolle eines „modernen“ Poeten und erfindet das Gedicht neu.

Das heißt: Versucht ein Gedicht zu schreiben, das auf euch als Jugendliche zutrifft. Was hört ihr ständig von euren Eltern, Lehrern oder älteren Geschwistern? Versucht diese Dinge in ein einfaches Gedicht umzuwandeln.

Viel Spaß 😊

1. Was ist Autorität

Jugendliche begegnen überall in ihrem Umfeld Regeln, an die sich halten sollen.



Dabei sorgen Autoritäten oft dafür, dass Regeln innerhalb des Lebens und einer Gesellschaft eingehalten werden.



Autorität - Was ist das?

Merke:

- ✗ Autorität kommt aus dem Lateinischen → „auctoritas“: persönlicher Ratschlag
- ✗ Autorität ist der Einfluss von Personen und von Institutionen.
- ✗ Autorität wirkt auf die Gestaltung des Lebens.
- ✗ Autorität wird meist freiwillig akzeptiert.

Unter Autorität versteht man die Möglichkeit einer Person, einer Gruppe oder einer Institution (Schule, Polizei usw.) Einfluss oder auch Macht auf andere Personen auszuüben und evtl. den eigenen Willen gegenüber anderen durchzusetzen. Dabei begegnen wir in unserem alltäglichen Leben ständig verschiedenen Autoritäten (Schule, Arbeitsplatz, Familie oder Freunden). Autoritäten beeinflussen also die Gestaltung unseres Lebens und werden von den meisten Menschen freiwillig akzeptiert.

Wie kann man Autorität erreichen?

Autorität kann man aufgrund von

... Wissen und Sachkenntnis,

→ **Sachautorität**

... Persönlichkeit und Überzeugungskraft und

→ **Persönliche Autorität**

... aufgrund eines Amtes/Institution erreichen.

→ **Amtsautorität**

Zusatz:

Vorsicht: Falsche Polizeibeamte am Telefon!

Die Täter nutzen Namen von real existierenden Amtspersonen, um ihre Geschichte noch glaubwürdiger erscheinen zu lassen. Die Betrüger rufen häufig bei älteren Menschen an und manipulieren ihre Opfer in stundenlangen Telefonaten. Sie versuchen mit überzeugenden Geschichten das Vertrauen der Opfer zu gewinnen. Angeblich stehe ein Einbruch in die Wohnung oder das Haus unmittelbar bevor oder die Polizei habe Schwarzgeld auf ihren Konten gefunden.

In allen Fällen fordern die Täter die Opfer massiv auf, Wertgegenstände und Bargeld zum eigenen Schutz an einen „Kollegen“ zu übergeben. Um die Ermittlungen nicht zu gefährden, solle das Opfer mit niemandem über den Vorfall reden.

Mit geschickter Gesprächsführung bringen die Täter die Opfer dazu, ihr gesamtes Barvermögen und mitunter sogar den Inhalt von Bankschließfächern nach Hause zu holen, um es anschließend an einen vermeintlichen Polizeibeamten zu übergeben.

Die Täter agieren häufig aus „Callcentern“ im Ausland. Sie nutzen das sogenannte „Call-ID-Spoofing“. Dies ermöglicht die Anzeige einer frei wählbaren Telefonnummer im Display des Angerufenen mittels Internettelefonie. Die wahre Herkunft des Anrufes wird nicht nur verschleiert, es entsteht der Eindruck, der Anruf stamme tatsächlich von der Polizei. Bei einem Anruf der echten Polizei erscheint jedoch niemals die Rufnummer 110 im Telefondisplay.

Die Schadenssumme in NRW erreichte im Jahr 2018 Millionenbeträge. Viele der Angerufenen reagieren richtig auf den Telefonterror, legen auf und rufen unter 110 die Polizei an. Trotzdem gelingt es den Tätern wie in einem [Fall in Münster](#) immer wieder, Menschen derart unter Druck zu setzen, dass sie den Anweisungen folgen.

Fragen und Aussagen über die du dir Gedanken machen kannst:

- Warum glaubst du, fielen immer wieder Leute auf die Betrüger herein.
- „Zieh dir eine Uniform an und schon hast du Autorität.“ Stimmt du dieser Aussage zu? Was könnte die Aussage mit dem Artikel zu tun haben?

2. Arten von Autorität

1. Persönliche Autorität

- Verhalten, persönliche Ausstrahlung, Charisma. Menschen die durch ihr Auftrete, Ausstrahlung und ihre Ansichten andern Menschen überzeugen können und begeistern.

2. Sachautorität

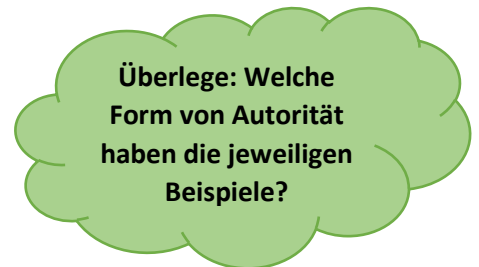
- Wissen, Erfahrung, Können. Menschen die durch ihr fachliches Wissen und Können überzeugen, wie zum Beispiel ein Automechaniker, der sich sehr gut mit Autos auskennt.

3. Amtsautorität

- Hohe Stellung, Position, bestimmte Berufe. Menschen die ein staatliches Amt innehaben, wie zum Beispiel Richter, Polizisten und Lehrer.

Wo begegnet uns Autorität?

- In der Familie (Eltern, Großeltern)
- In der Schule (Rektor, Lehrer)
- Im Freundeskreis (Anführer)
- In der Ausbildung (Meister, Vorgesetzter)
- In der Freizeit (Trainer, Übungsleiter)
- In der Kirche (Priester)
- Im öffentlichen Leben (Polizist, Richter)



Beispiele - Sachautorität – Amtsautorität – persönliche Autorität

Im täglichen Umgang mit Menschen treffen wir immer wieder auf Autoritäten. Dabei muss man zwischen Sachautoritäten, Amtsautoritäten und persönlichen Autoritäten unterscheiden.

Autoritätstyp	Beispiel
Persönliche Autorität	Die Eltern zeigen dem Kind, dass es mit den Fingern nicht in die Steckdose greifen darf.
Amtsautorität / Sachautorität	Der Lehrer stellt die Mathehausaufgabe.
Amtsautorität	Der Polizist ermahnt den Verkehrssünder.
Sachautorität	Eine Apothekerin rät dem Kunden von der Einnahme des Schlafmittels ab.
Amtsautorität / Sachautorität	Der Richter verurteilt den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 1500 Euro.
Sachautorität	Eva hilft ihren Mitschülern bei der Vorbereitung für die nächste Englischprobe.
Persönliche Autorität	Der Vater bittet Emel beim, ihm beim Kehren der Straße zu helfen.

Wer besitzt Autorität? Beispiele für die verschiedenen Arten von Autorität anhand von Persönlichkeiten.

(Buch S. 16)

Christine Hohmann-Dennhardt	Albert Einstein	Mahatma Gandhi
<ul style="list-style-type: none">- Ab 1981 Richterin in Hessen- 1991 -1995 hessische Ministerin für Justiz- Seit 1999 Richterin am Bundesverfassungsgericht	<ul style="list-style-type: none">- 1921 Nobelpreis für Physik- Überzeugter Pazifist- Anwalt der Menschenrechte	<ul style="list-style-type: none">- Widerstandskämpfer für ein unabhängiges Indien- Setzte sich für die Gewaltlosigkeit ein- Führte ein Leben ohne persönlichem Besitz



Sie besitzt **Amtsautorität** und **Sachautorität**



Er besaß **Sachautorität** und **persönliche Autorität**



Er besaß **persönliche Autorität**

Fallen dir noch weitere berühmte Personen oder Menschen aus deinem Umfeld ein, denen du Arten von Autorität zuordnen kannst? Überlege!

Jeder Mensch kann durch sein Verhalten persönliche Autorität besitzen. Viele Menschen vereinen mehrere Arten von Autorität.

Anmerkung:

Am Besten ist es natürlich, wenn eine Person mehrere Arten von Autorität vereint. Ein Richter, der sich zum Beispiel nur auf seine Amtsautorität beruft, ohne dabei Wissen und fachliche Kompetenzen, also Sachautorität zu haben, ist keine richtige Autorität und es fällt uns dann schwerer, diese Person als Autorität anzuerkennen. Ein Lehrer der zum Beispiel Amtsautorität und Sachautorität hat ist gut, ein Lehrer, der jedoch auch noch persönliche Autorität hat, es also schafft seine Schüler zu begeistern und durch sein Auftreten und Ausstrahlung seine Schüler motivieren kann, der ist natürlich noch besser.

→ **Große Autoritäten vereinen mehrere Arten der Autorität. Umso mehr Arten der Autorität eine Person hat, desto leichter akzeptieren und respektieren wir die Autorität dieser Person.**

3. **Autorität vs. autoritäres Verhalten**

Im Allgemeinen unterscheidet man in einer Gesellschaft zwischen **Autorität** und **autoritärem Verhalten**.

Dabei ist die **Ausübung von Autorität wünschenswert** und oft notwendig, während **autoritäres Verhalten nicht wünschenswert** ist und es zu vermeiden gilt.

Autorität	autoritäres Verhalten
<p>Einfluss und Macht hat die Person wegen ihres Wissens, ihrer Fähigkeiten oder ihrer Leistung. Die Person wird wegen ihren Fähigkeiten respektiert und wertgeschätzt. Dadurch erlangt die Person natürliches Ansehen und besitzt Autorität, ohne Druck oder Gewalt ausüben zu müssen.</p> <p>Forderungen, Anliegen und Meinungen werden begründet, erklärt und basieren auf Erfahrungen und Wissen.</p>	<p>Einfluss und Macht hat die Person wegen ihrer Stellung dh. Amt, Titel etc. Auf Grundlage dieser Stellung zwingt die Person andere etwas zu tun und sie zu respektieren. Die Person wird nicht wegen ihren Fähigkeiten respektiert und wertgeschätzt, sondern wird meist wegen Druck oder Angst geduldet. Die Person hat also kein natürliches Ansehen und besitzt keine wahre Autorität.</p> <p>Forderungen, Anliegen und Meinungen werden <u>nicht</u> begründet oder erklärt.</p>

Fallbeispiel – entscheide ob Autorität oder autoritäres Verhalten

<p>Der Lehrer kontrolliert deine Aufgaben und bittet dich in Mathematik eine Aufgabe noch einmal zu rechnen, da du sie falsch bearbeitet hast. Du meinst, dass du darauf keine Lust mehr hast und dass so ein Fehler doch nicht so schlimm sei. Der Lehrer erklärt dir, dass in einer Woche eine Prüfung geschrieben wird, die sehr wichtig für dein Zeugnis und deine Abschlussnote sein wird. Er möchte, dass du die Aufgabe noch einmal machst, damit du dir diesen Rechenfehler nicht angewöhnst und verstehst, was du falsch gemacht hast. So vermeidest du in Zukunft, den gleichen Fehler nochmal zu machen. Er bietet dir an, dir noch einmal den richtigen Rechenweg zu zeigen und zu erklären.</p> <p style="text-align: center;">➔ ?</p>	<p>Der Lehrer kontrolliert deine Aufgaben und bittet dich in Mathematik eine Aufgabe noch einmal zu rechnen, da du sie falsch bearbeitet hast. Du meinst, dass du darauf keine Lust mehr hast und dass so ein Fehler doch nicht so schlimm sei. Der Lehrer meint, dass du gefälligst deine Aufgaben machen sollst. Auf deine Frage „Warum?“, antwortet er: „Weil ich der Lehrer bin und es sage, ganz einfach! Wenn du das nicht einsehen willst, dann bekommst du eben einen Verweis und ich schicke dich zur Nacharbeit.“ Du fragst daraufhin, ob er dir den Rechenweg nochmal erklären kann. Der Lehrer antwortet: „Nein, hättest du halt gleich aufgepasst, dein Problem.“</p> <p style="text-align: center;">➔ ?</p>
<p>Du stehst kurz vor deinen Abschlussprüfungen, hast jedoch keine Lust mehr zu lernen und überlegst, ob du überhaupt einen Abschluss brauchst. Deine Mutter bekommt deine Zweifel mit und sucht ein klärendes Gespräch mit dir. Sie erzählt dir, dass sie aus eigener Erfahrung weiß, dass die Abschlussprüfungen Stress und Druck bedeuten. Sie versteht deine Situation aber versichert dir, dass du es ohne einen Abschluss schwer haben wirst im Berufsleben. Ihre Firma zum Beispiel stellt grundsätzlich niemanden ohne Abschluss ein. Nach vielen Jahren im Berufsleben weiß sie, wie wichtig ein Abschluss ist. Daher bittet sie dich die Zähne zusammen zu beißen und weiter zu lernen.</p>	<p>Du stehst kurz vor deinen Abschlussprüfungen, hast jedoch keine Lust mehr zu lernen und überlegst, ob du überhaupt einen Abschluss brauchst. Deine Mutter bekommt deine Zweifel mit und sucht ein klärendes Gespräch mit dir. Sie sagt dir, dass du dich nicht so anstellen und weiter lernen sollst. Du entgegnest, dass du darin keinen Sinn mehr siehst. Darauf hin antwortet sie, dass du tun musst was sie sagt, weil sie deine Mutter ist und es besser weiß. Wenn du nicht tust was sie sagt, dann kannst du auch gleich ausziehen und brauchst gar nicht mehr nach Hause kommen.</p> <p style="text-align: center;">➔ ?</p>

→ ?

Du sitzt in einem vollen Bus auf dem Weg nach Hause. Eine ältere Dame steigt ein und blickt sich suchend nach einem Platz um. Daraufhin kommt sie zu dir und spricht dich an: „Entschuldigung, könnte ich bitte deinen Platz haben? Ich weiß, dass ihr heutzutage sehr hart in der Schule arbeiten müsst und du wahrscheinlich müde bist, aber ich kann nicht sehr lange stehen. Ich hatte erst vor einigen Tagen eine OP an der Hüfte und seitdem starke Schmerzen. Es wäre sehr nett von dir, wenn du daher aufstehen und mir deinen Platz geben könntest.“ Du stehst auf und überlässt der Dame deinen Platz.

→ ?

Du bist mit Freunden abends in der Stadt unterwegs. Am Rathausplatz halten euch Polizisten auf und wollen eure Personalien kontrollieren. Du bist wütend, weil dir das schon öfter passiert ist und du das Gefühl hast, dass dich die Polizei nur kontrolliert, weil du jugendlich bist und einige deiner Freunde Migrationshintergrund haben. Du teilst dem Polizisten deine Vermutung mit und verstehst nicht, warum ihr kontrolliert werdet. Darauf antwortet der Polizist ruhig: „Tut mir leid, wenn du das so empfindest, aber das ist sicher nicht der Grund. In letzter Zeit kam es aber um diese Uhrzeit vermehrt zu Konflikten und Problemen rund um den Rathausplatz. Daher werden zur allgemeinen Sicherheit die Kontrollen verstärkt. Hier geht es also um die Sicherheit der Bürger, auch deiner Sicherheit und darum bitten wir euch, euch kurz auszuweisen.“

→ ?

Du sitzt in einem vollen Bus auf dem Weg nach Hause. Eine ältere Dame steigt ein und blickt sich suchend nach einem Platz um. Daraufhin kommt sie zu dir und spricht dich an: „Kannst du nicht endlich mal den Platz frei machen? Ich bin schließlich älter als du und möchte mich hinsetzen.“ Du antwortest, dass du aber auch müde von der Schule bist. Daraufhin schreit dich die Frau an: „Du stehst sofort auf! Mit mir wird hier nicht diskutiert! Kein Respekt vor dem Alter...“

→ ?

Du bist mit Freunden abends in der Stadt unterwegs. Am Rathausplatz halten euch Polizisten auf und wollen eure Personalien kontrollieren. Du bist wütend, weil dir das schon öfter passiert ist und du das Gefühl hast, dass dich die Polizei nur kontrolliert, weil du jugendlich bist und einige deiner Freunde Migrationshintergrund haben. Du teilst dem Polizisten deine Vermutung mit und verstehst nicht, warum ihr kontrolliert werdet. Darauf antwortet der Polizist verärgert: „Man widerspricht der Polizei nicht und wenn ich dir etwas sage, hast du das zu tun. Wir können dich auch gleich festnehmen. Gib mir jetzt sofort deine Personalien und ich will keinen Mucks mehr von dir hören, ich habe hier das sagen.“

→ ?

4. Autoritätskonflikte

(Fallbeispiele B.S.7)

Ein **Autoritätskonflikt** bezeichnet die Weigerung von Personen, besonders vieler Jugendlicher, den Anweisungen bestimmter Autoritätspersonen wie zum Beispiel ihrer Eltern oder Lehrer ungeprüft Gehorsam zu leisten.

A) Ursachen für Autoritätskonflikte

- Meinungsunterschiede
- Unbegründete oder überzogene Forderungen
- Fehlende Verständigung oder keine Gespräche.
- Ungerechte Behandlung ob eingebildet oder wirklich.
- Kein Respekt und fehlende Anerkennung der Autorität.
- Kein Verständnis für die Situation des anderen.
- Man wird nicht ernst genommen.

Überlege dir
konkrete
Beispiele aus dem
Alltag für diese
Situationen.

B) Häufige Reaktionen von Jugendlichen bei Autoritätskonflikten

(Buch S.8)

1. Reaktion nach außen → aktive, handelnde Reaktion

- Unverständnis
- Nörgelei
- Vorwürfe
- Provokation
- Überreaktion

Widerspruch

→ Folgen: weitere Regelverletzungen

2. Reaktion nach innen → passive Reaktion

- Trotzreaktion
 - Sich zurückziehen
 - Keine Gespräche mehr möglich
 - Abblocken, Verweigerung

Verweigerung

C) Lösungsvorschläge

- miteinander reden
- Gefühle, Bedürfnisse mitteilen
- eigenen Standpunkt ruhig erklären
- Respekt/ Anstand haben
- Wie würde ich mich in der Situation fühlen? → Sich in andere hineinversetzen.

Zusatz:

Probleme in der Pubertät

Die Pubertät – eine der schwierigen Phasen im Leben jedes Menschen. Der Begriff „Pubertät“ (aus dem Lateinischen „pubertas“ = Geschlechtsreife) bezeichnet die Übergangsphase von der Kindheit zur Geschlechtsreife, und somit zum Erwachsenwerden. Diese Übergangsphase ist geprägt von vielen Veränderungen im Leben. Beginnend von der Abnabelung von den Eltern, über die eigene Identitätsfindung bis zum Einnehmen eines festen Platzes in der Gesellschaft – Kinder bzw. Jugendliche in der Pubertät stehen vor vielen Herausforderungen.

Kein Wunder, dass es im Laufe der Pubertät bei fast jedem Kind zu Problemen kommt. Einige davon sind völlig normal und verschwinden von selbst wieder, andere bedürfen jedoch professioneller Hilfe, da sie der Betroffene selbst nicht mehr bewältigen kann.

Welche konkreten Probleme können bei Kindern und Jugendlichen in der Pubertät auftreten?

Eine große Herausforderung für die Eltern ist es, den Kindern einerseits genug Freiraum zu lassen, um sich abnabeln zu können, andererseits diesen aber das Gefühl zu geben, bei Bedarf immer auf Vater und Mutter zählen zu können. Hier ist viel Feingefühl notwendig.

Kinder wollen erwachsen werden

Weiterhin neigen Kinder in der Pubertät dazu, regelrechte Machtkämpfe mit den Eltern auszufechten und deren Autorität ständig in Frage zu stellen. Verbunden mit der oftmals schlechten Laune des Nachwuchses, bedingt durch das schier unbeherrschbare Gefühlschaos, ergibt sich daraus eine explosive Mischung, die für viel Zündstoff sorgt.

Sexualität und die erste große Liebe

Fast immer ist die Pubertät auch mit der ersten (großen?) Liebe verbunden. Als wäre die hormonelle Umstellung nicht schon genug, kommt dann auch noch das Liebeschaos hinzu. Und nicht nur das: Auch die Sexualität beginnt plötzlich eine wichtige Rolle zu spielen – mit allen angenehmen und unangenehmen Folgen.

Stimmungschaos in sich selbst

Und schließlich können sich im Laufe der Pubertät auch depressive Verstimmungen oder sogar Depressionen bilden, insbesondere bei Mädchen. Dabei sollten die Eltern sehr wachsam sein. Wenn die Situation zu extrem wird oder nicht von selbst wieder zurückgeht, sollte professionelle Hilfe in Anspruch genommen werden. Für die Eltern besonders unangenehm ist, dass die hier beschriebenen Probleme oft auch noch mit dem Abfall schulischer Leistungen einhergehen. Das bedeutet: Baustellen an allen Ecken und Enden!

Wie sollten sich Eltern bei den typischen Problemen mit ihren pubertierenden Kindern verhalten?

- **Bei Konflikten gelassen bleiben**

Wenn es der Nachwuchs mal wieder darauf anlegt, Konflikte zu provozieren und sich „an den Eltern zu reiben“, sollten diese unbedingt gelassen bleiben. Zeigen Sie Souveränität und bilden Sie den ruhigen, überlegten Part! Dann wird Ihrem Kind bald die Lust auf Provokationen vergehen.

- **Klare Abmachungen treffen**

Gerade in turbulenten Zeiten wie der Pubertät sind klare Regeln und Abmachungen wichtig. Allerdings stoßen Sie damit bei Ihrem Kind oft nicht gerade auf Gegenliebe. Wichtig ist: Bestehen Sie auf die Einhaltung der Regeln, ohne Wenn und Aber. Gleichzeitig sollten aber nicht zu viele Regeln aufgestellt werden, um die „Anzahl der Schlechtfelder“ überschaubar zu halten.

- **Verständnis zeigen**

Denken Sie daran: Auch Sie waren einmal in der Pubertät – und haben Ihren Eltern wahrscheinlich ähnliche Probleme bereitet, wie Ihnen Ihre Kinder heute. Bemühen Sie sich daher, Verständnis zu zeigen und nachsichtig zu sein. Dadurch entsteht auch weniger Konfliktpotential.

- **Nicht klammern**

Auch wenn Sie Ihr Kind für den gesamten Zeitraum der Pubertät am liebsten in seinem Zimmer einschließen würden: Klammern bringt nichts. Der bzw. die Pubertierende braucht Freiraum, um den Prozess der Identitätsfindung erfolgreich durchlaufen zu können. Lassen Sie Ihrem Kind also den dazu nötigen Freiraum – natürlich innerhalb der festgelegten Grenzen.

- **Vermitteln Sie Ihrem Kind Selbstwertgefühl**

Kinder und Jugendliche müssen lernen, auch mit Kritik umgehen zu können. Der leichteste Weg zu diesem Ziel besteht darin, dem Kind ein gesundes Selbstwertgefühl zu vermitteln. Das erreichen Sie durch ehrliches Lob und entsprechende Anerkennung der Fähigkeiten und Talente des Kindes.

5. Falsche Autoritäten

Eine "falsche Autorität" wäre z.B., wenn jemand nur seine Machtposition ausnutzt und Menschen dadurch einschüchtert, anstatt durch seine **Fähigkeiten**, **Fertigkeiten** und sein **Können** wirklich eine Autorität zu sein. Dadurch können auch schwache Menschen durch Macht falsche Autorität verkörpern.

Am Beispiel der Nationalsozialisten

→ eine alte Frau erzählt...

Vor dem Krieg	Nach dem Krieg
<p><u>Begeisterte Anhängerin Hitlers</u></p> <ul style="list-style-type: none">→ Hitlerjugend (Freizeitgestaltung)→ Verbreitung von Lügen (arische Rasse, feindliche Länder wollen D etwas Böses)	<p><u>Gegner Hitlers</u></p> <ul style="list-style-type: none">→ Die Täuschungen Hitlers wurden erkannt→ Die falsche Autorität wird erkannt→ Menschen schämen sich für ihre Leichtgläubigkeit

FAZIT: Jugendliche sind leichter zu beeinflussen. Deshalb ist es v.a. für uns wichtig, Autoritäten zu hinterfragen und zu prüfen.

Station 4

Name: _____

Falsche Autoritäten – ein Interview mit einer Neunzigjährigen

Team: Vielen Dank, dass Sie bereit sind, uns ein Interview zu geben. Wann sind Sie geboren?

Frau W.: In den sogenannten goldenen Zwanzigern des vergangenen Jahrhunderts. Solange ich mich erinnern kann, habe ich Hakenkreuzfahren gesehen und Männer in braunen Hemden ...

Team: Das waren die Nationalsozialisten.

Frau W.: Ja, das waren die Anhänger Hitlers. Die Menschen, auch die älteren, waren begeistert und ich war es auch.

Team: Können Sie die Begeisterung erklären?

Frau W.: Natürlich. Wir jungen Leute gingen zur Hitlerjugend. Da war immer etwas los. Wandern mit Würstchenessen im Wald, Geländespiele, Singen, Tanzen von Volkstänzen, Übernachten in Zelten usw. Das gefiel uns Heranwachsenden; wir alle glaubten damals ja auch, was man uns erzählte.

Team: Was erzählte man Ihnen denn?

Frau W.: Erstens, dass die Deutschen das intelligenteste und klügste Volk der Welt sind. Wir sind – so sagte man uns – die arische Rasse. Und alle Nachbarn, vor allem die Franzosen und die Briten, sind unsere Feinde. Die Franzosen waren sogar unsere „Erbfeinde“. Die alle wollten unser deutsches Volk unterdrücken. Und dagegen hatte Hitler sich zur Wehr gesetzt. Denn die Feinde sollten in ihre Schranken verwiesen werden. Und als dann der Krieg ausbrach, da war ich auch begeistert. Denn die Polen – so wurde erzählt – hatten die Deutschen überfallen. Und da war es nur recht und billig, dass unsere Soldaten in Polen einmarschierten. So sahen wir jungen Leute das damals. Als dann die Bomben fielen, habe ich mich als Siebzehnjährige freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet.

Team: Was hat Sie dazu bewegt?

Frau W.: Ich wollte dem Vaterland helfen, den Krieg zu gewinnen. Ich war bei der FLAK, den Flieger-Abwehr-Kanonen. Mit meiner Gruppe habe ich 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Erst nach dem Kriegsende habe ich gemerkt, auf welche gigantische Täuschung ich hereingefallen bin. Ich habe von dem Völkermord an den jüdischen Mitbürgern und den Zigeunern nichts gewusst. Erst wollte ich das alles nicht glauben, dass die guten Deutschen solche schrecklichen Dinge angerichtet hatten.

Team: War das nicht schrecklich für Sie?

Frau W.: Es war furchtbar. Ich fühlte mich durch diese falschen Autoritäten völlig in die Irre geführt. Man hatte meine jugendliche Leichtgläubigkeit und Begeisterungsfähigkeit ausgenutzt und fehlgeleitet. Und um meine Jugendzeit, in der ich unbeschwert hätte sein sollen, war ich auch betrogen worden, denn es war Krieg.

Zusatz: Über diese Zitate und Fragen kannst du dir Gedanken machen.

- „Gib einem Menschen Macht (Autorität) und er zeigt sein wahres Gesicht.“
- „Wenn du auf deine Autorität pochen musst, hast du sie schon verloren.“
- Fallen dir aktuelle Gruppen oder Menschen ein, die eine totale und bedingungslose Unterwerfung unter ihre Autorität fordern?

Themenbereich 2: Arbeit, Leistung, Freizeit

Einstieg



Weißt du was, manchmal will ich einfach fliehen. Raus hier, aus der Schule, von Zuhause. Ich brauch diese blöden Noten nicht und auch mein Zimmer will ich nicht mehr aufräumen. Mir reicht's!

Raus hier! Fliehen!

Für immer auf einer einsamen Insel....



1. Mach dir Gedanken darüber, warum wir eigentlich arbeiten. Was „bringt“ dir Arbeit?
2. Fertige eine **Mind Map** an. Schreib in die Mitte

Warum
arbeiten
Menschen?

1. Warum arbeiten wir?

Der Begriff „Arbeit“ → mittelhochdeutsch „arebeit“

Bedeutung früher: Not und Mühsal

Bedeutung heute: körperliche und geistige Tätigkeit

Menschen...

brauchen Geld	wünschen Selbstverwirklichung
<ul style="list-style-type: none">- zur Sicherung des Lebensunterhalts- zur sozialen Absicherung im Alter- zur Unterstützung der nachfolgenden Generation (Kinder)- zur Erfüllung von Wünschen (Hausbau, Urlaub...)	<ul style="list-style-type: none">- durch Entfaltung von Begabung und Fähigkeiten- durch Ausführung eigener Pläne und Ideen- durch Erfolgserlebnisse- durch gesellschaftliche Anerkennung



materielle Gründe



immaterielle Gründe

Menschen arbeiten, um sich etwas leisten zu können, aber auch, um Zufriedenheit zu erfahren.

Zusatzfragen:

Manche Menschen entscheiden sich nur aus materiellen oder immateriellen Gründen für einen Beruf.

- Was denkst du, welche Menschen sind dabei erfolgreicher und zufriedener?
- Was glaubst du, welcher Grund ist bei der Mehrzahl der Menschen der entscheidendere?
- Welcher Grund ist für dich wichtiger?
- „Ideal ist es, beide Gründe zu vereinen.“ → Was sagst du dazu?

2. Arbeit – Freude oder Mühsal?

Julius

- lockere Haltung zur Schule
 - geringer schulischer Aufwand
 - viel Zeit für Freizeit
- Trotzdem: gute Leistungen in der Hauptschule (nach Rückkehr von Realschule)

Freude an der Schule; ausgeglichenes Verhalten; andauernde Zufriedenheit

Grund: Julius arbeitet unter seiner Leistungsgrenze

Elif

- äußerst pflichtbewusste Haltung
 - überdurchschnittlich hoher Arbeitsaufwand
 - keine Zeit für Freunde und Hobbys
- Aber: nur mittelmäßige Leistungen in der Hauptschule (will aber in den M-Zug)

Angst vor der Schule; Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit; ständige Enttäuschung

Grund: Elif arbeitet über ihrer Leistungsgrenze



Menschen haben unterschiedliche Leistungsgrenzen!

Buch S. 28/ Aufgabe 5b+ Frage 6

Was sind die Ursachen von Leistungsgrenzen?

Gesundheitliche/körperliche Grenzen

- Krankheit (z.B. Asthma)
- Behinderung (z.B. Sehschwäche)
- psychische Belastbarkeit

Persönliche Grenzen

- Qualifikation (z.B. Schulbildung/ Schulabschluss/ familiäre Verhältnisse)
- Fähigkeiten/Fertigkeiten

Gesundheitliche, körperliche und persönliche Grenzen sollte man akzeptieren (annehmen). Mensch kann innerhalb seiner Grenzen gute Leistungen erbringen.

Zusatz: Lies die Fallbeispiele und entscheide welche Art von Leistungsgrenze vorliegt.

Emine leidet an Asthma und hat bei großer Anstrengung Probleme, Luft zu bekommen. Daher kann sie beim 12 Minutenlauf nicht die gleiche Leistung b wie ihre Mitschülerinnen bringen. → körperliche Leistungsgrenze

Peter war drei Jahre auf der Realschule, bevor er wegen schlechten Noten zurück auf die Mittelschule wechselte. Dort hat er einen guten Quali geschafft. → persönliche Leistungsgrenze (Qualifikation)

Robert ist farbenblind und hat daher teilweise Probleme im Kunstunterricht. → körperliche Leistungsgrenze

Ahmad ist gerne in der Natur und hat ein großes Wissen über Pflanzen und Tiere. Das verfassen von Texten bereitet ihm jedoch Schwierigkeiten. → persönliche Leistungsgrenze (Fähigkeiten/Fertigkeiten)

Michael fällt es oft schwer sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren. Darunter leiden seine Schulnoten. Nun wurde bei ihm ADHS festgestellt. → körperliche Leistungsgrenze

3. Nur Leistung zählt – kein Grundsatz für alle

Menschen unterscheiden sich in...

- ihrer Herkunft, Geschlecht, Sexualität
- ihren Gewohnheiten,
- ihrer Hautfarbe,
- ihrer Leistung



bei vielen Menschen ist die Leistungsfähigkeit eingeschränkt:

1. Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit

- Behinderte
- chronisch Kranke
- Menschen mit vorübergehender eingeschränkter Leistungsfähigkeit

2. Folgen absoluter Leistungsorientierung für Schwächere

- Ausgrenzung (Einsamkeit, Beleidigungen etc.)
- Überforderung → (Depression, Stress etc.)
- Minderwertigkeitsgefühl/ weniger Selbstbewusstsein
- mangelnde Anerkennung von anderen Menschen/ der Gesellschaft
- finanzielle Nachteile/ Probleme einen Job zu bekommen

3. Unterstützung durch Gesetze

- Sozialgesetzbuch Neuntes Buch:

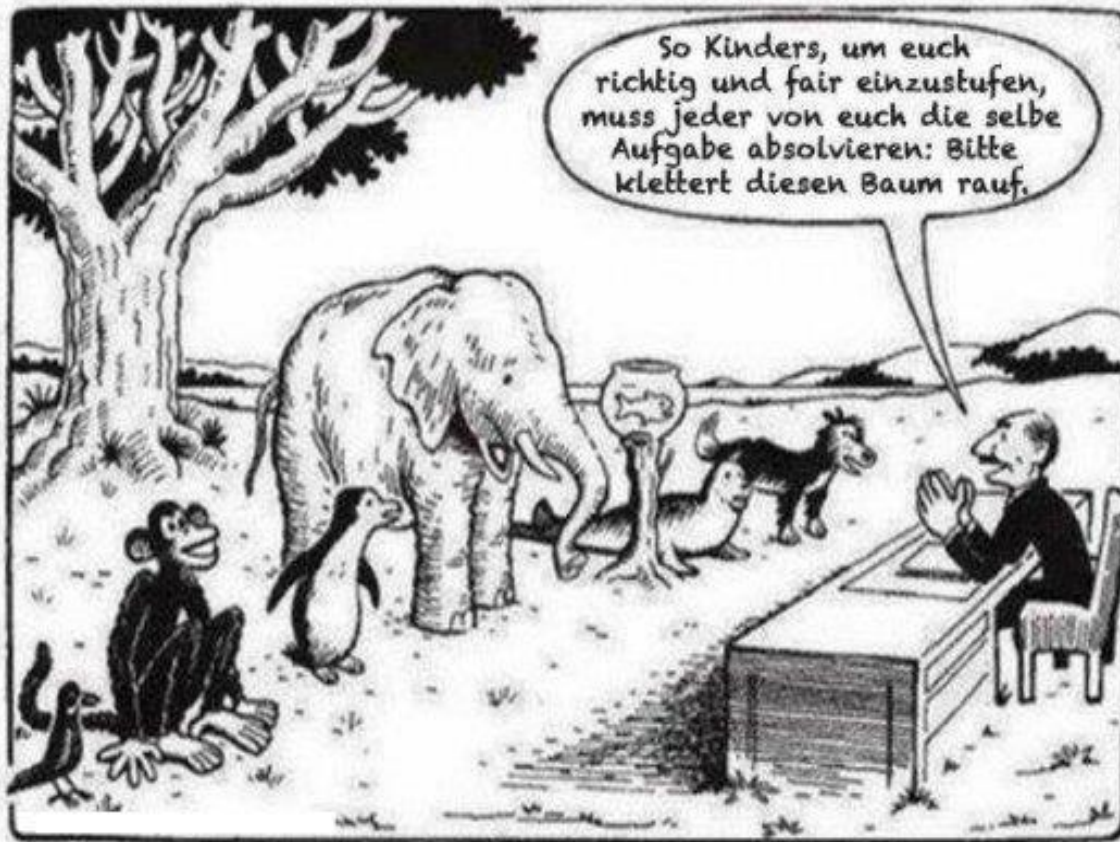
§ 71 Pflicht der Arbeitgeber zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen

§77 Ausgleichsgabe

- ➔ Für jeden unbesetzten Pflichtarbeitsplatz Zahlung eines Eurobetrags zwischen 115 und 290 Euro

Kritiker behaupten, dass sich reiche Firmen/Arbeitgeber durch §77 von der Pflicht Behinderte einzustellen, „freikaufen“ können. Was sagst du dazu?

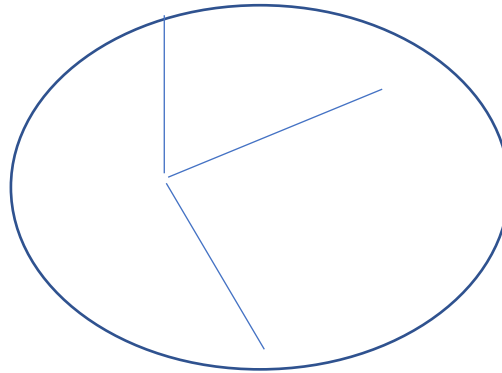
Zusatz: Betrachte die Karikatur. Was möchte das Bild ausdrücken? Was könnte die Karikatur mit diesem Thema zu tun haben?



4. Sinnvolle Freizeitbeschäftigung

Meine Zeiteinteilung

Essen, Schule,
Beten, Schlafen,
Pflege,
Sonstiges...?



Telefonieren,
Hausaufgabe
machen, Internet
...?

Es gibt viele Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung für Jugendliche.

1. An Schulen:

- AG Mediation
- AG Schulhausgestaltung/Schülerzeitung
- AG Volleyball/Fußball
- Projekt „Jung trifft Alt“
- Sanitätsdienst

2. Ehrenamt:

Ehrenamt: Freiwillige Mitarbeit in einer sozialen/öffentlichen Einrichtung ohne Bezahlung

Beispiel: Maximilian (18) und Klaus (23) Rettungshelfer beim Roten Kreuz

Voraussetzung:

- Erste-Hilfe-Kurs
- Ausbildung zum Rettungshelfer
- Mitgliedschaft beim Roten Kreuz

Tätigkeit: Bereitschaftsdienst am Wochenende → i.d. Regel 12-Std.-Schicht (manchmal auch 48 Std. am Stück)

Gründe für den Dienst:

- Interesse für Medizin
- Ein Umfeld mit sympathischen Leuten
- Spaß in der Gemeinschaft
- Aber: Der Tod ist ein fester Bestandteil im Dienst.



**Ehrenamtliche Helfer
übernehmen Verantwortung!**

48 Stunden in Bereitschaft

Jugendliche im Ehrenamt: Rettungshelfer beim Roten Kreuz

Ingolstadt (DK) In der DK-Reihe „Jugendliche im Ehrenamt“ geht es diesmal um das Rote Kreuz. Maximilian Kraft (18) und Klaus Kohl (23) haben

beide vor zwei Jahren ihre Ausbildung zum Rettungshelfer gemacht und übernehmen jetzt am Wochenende schon einmal eine Zwölf-Stunden-Schicht oder sind bis zu 48 Stunden am Stück in Bereitschaft.

Angefangen hat die Sanitätskarriere bei Klaus Kohl mit einem Erste-Hilfe Kurs. Dabei kam er das erste Mal mit dem Roten Kreuz in Kontakt und merkte, dass ihm die Materie sehr viel Spaß macht. Auf einem Feuerwehrfest in Gaimersheim unterschrieb er dann schließlich in nüchternem Zustand seine Mitgliedschaft beim Roten Kreuz und begann bald darauf seine Ausbildung zum Sanitäter.

Bei Max war es die Neugier, die ihn zu den Sanitätern brachte. Er wollte einmal in die Tätigkeit eines Sanitäters reinschnuppern und war kurze Zeit später selbst einer von ihnen – vor allem, weil er gemerkt hat, dass ihm Medizin

sehr interessiert. Hat es denn schon einmal Zeiten gegeben, in denen sie ihren freiwilligen Job am liebsten an den Nagel gehängt hätten? Klar, meinen sie, gab es Zeiten, in denen sie mehr oder weniger Lust hatten, Dienste zu übernehmen, was auch sehr stark von der Arbeitsbelastung im Beruf oder in der Ausbildung abhängt. Richtige Durchhänger hatten sie aber noch nicht, dafür machte der Job einfach zu viel Spaß.

Was die ehrenamtliche Tätigkeit für die beiden so interessant macht, ist einerseits die Medizin, die sie beide sehr interessiert, und andererseits das Umfeld, in dem sie arbeiten können. Die Leute seien sehr sympathisch, man verstehe sich gut untereinander und habe zusammen auch eine Menge Spaß, wobei der Rettungsdienst an sich natürlich eine ernste Angelegenheit sei. Dennoch sehen Max und Klaus ihre beruflichen Ziele nicht im

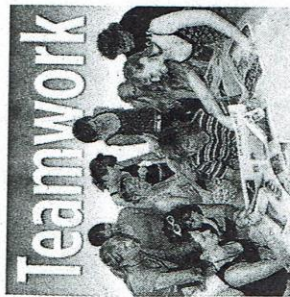


Jugendredakteur Markus Block mit den Rettungshelfern Maximilian Kraft und Klaus Kohl (v.l.). Foto: oh

Retten. Es sei sehr schwer, dort Fuß zu fassen, da es schon sehr viele Rettungssassistenten gebe. Außerdem könne man sich die Dienste im Ehrenamt frei einteilen, was auch ein großer Vorteil sei. Max hat sich entschlossen, in Neuburg eine Ausbildung zum Krankenpfleger zu beginnen, da er beruflich unbedingt mit Medizin und Patienten zu tun haben möchte. Die Ausbildung gefällt ihm auch deshalb sehr gut, weil hier unter anderem auch psychische Aspekte be-

handelt werden, die einem in einem medizinischen Beruf sehr zu schaffen machen können, wenn man sich mit ihnen nicht intensiv auseinandersetzt. Denn der Tod ist im Rettungsdienst ein fester Bestandteil. Markus Block (18)

DK: 22.01.08



In dieser Rubrik schreiben Mitglieder der DK-Jugendredaktion „Teamwork“ regelmäßig über Themen, die vor allem Jugendliche interessieren. Diese Artikel spiegeln nicht die Meinung der Donaukurier-Redaktion wider. Kritik, Meinungen und Anregungen sind erwünscht unter: verena.doye@donaukurier.de.

<https://www.youtube.com/watch?v=SswDJfYVqpo>

Youtube: Wie Ehrenämter die Gesellschaft stützen - und Leben retten. || PULS Reportage

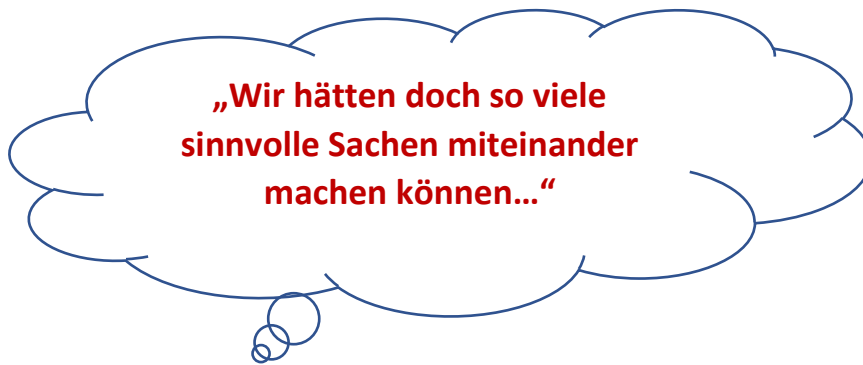
5. Brandgefährliche Freizeitbeschäftigung

Gründe für die Taten der jungen Feuerteufel (s.DK-Artikel):

- emotionale Defizite
(z.B. Mangel an Zuwendung durch Eltern)
- Langeweile am Nachmittag
(→ keine sinnvolle Beschäftigung)
- kaum soziale Kontakte
(→ keine Freunde)
- Gruppenzwang, falscher Umgang (Freunde)
- Mangel an Selbstwertgefühl
- gegenseitige Mutbeweise
(→ dadurch Stärkung des Selbstwertgefühls)



Erkenntnis nach der Verurteilung



DK 26.07.07 Langeweile trieb junge Feuerteufel an

Schüler hatten elf Brände in Zuchering gelegt / Acht Monate Jugendstrafe zur Bewährung

Von Horst Richter

Ingolstadt (DK) In der virtuellen Welt hatte sich alles so schon angefasst. Man wollte anfallen, ein Zeichen setzen, dem öden Alltag entgehen. Doch was im Chat per Tastatur so locker von der Hand ging, sorgte bei der Umsetzung für Angst und Schrecken. Elf Brände hatten zwei Schüler vergangenen Winter in Zuchering gelegt und einen ganzen Ort in Aufregung versetzt. Gestern wurden die Zündler zu je acht Monaten Jugendstrafe verurteilt, ausgesetzt für drei Jahre zur Bewährung.

Entsetzen bei Eltern

Die Realität ist hart und unbarmherzig, ganz anders als die Scheinwelt im Internet. Das mussten die heute 16 und 17 Jahre alten Angeklagten schon vor der gestrigen Verhandlung beim Jugendschöffengericht des Amtsgerichts Ingolstadt erfahren. Zivilfahnder hatten die Burschen nach dem elften Brand am Dreikönigstag geschnappt. Es folgten unangenehme Vernehmungen, Vorwürfe der Angehörigen, Fassungslosigkeit im persönlichen Umfeld. „Was haben wir nur falsch gemacht?“, mögen die Eltern sich gefragt haben. Der Anstoß müsse wohl vom jeweils anderen ausgegangen sein, mein Kind tut doch sowas nicht – zerrütende Gedanken und Erklärungsversuche, die im Sand verlaufen.

Die Feuerteufel von Zuchering sind keine gewissenlosen

Monster, ganz bestimmt nicht. Ihre Taten, die am 22. November 2006 ihren Anfang nahmen, spiegeln vielmehr ihre ganz persönliche Situation wider. Mit 12 oder 13 hatten die zwei sich kennen gelernt, emotional gibt es auf beiden Seiten Defizite. Die Vormittage gehören der Schule, wo Leistung gefragt ist, nach den Hausaufgaben am Nachmittag bestimmt Langeweile den Alltag. Soziale Kontakte bestehen kaum, bevor die beiden aufeinander treffen – und sich aneinander klammern, weil sie außerhalb der Familie niemanden haben.

Jugendschlichterinnen Christina Muggenheimer spricht vor Gericht von „einer unglücklichen Konstellation“, von zwei untertönen jungen Menschen, denen es an Selbstwertgefühl

mangelt und die sich dadurch gegenseitig wenig Hilfe sind.

Die Freundschaft überdauert Jahre, doch die Schüler haben sich zunehmend weniger zu sagen. Keiner will aber vom anderen lassen. Im Herbst 2006 nimmt dann eine unheilvolle Entwicklung ihren Lauf. Es beginnt mit kleinen Lagerfeuern im Wald, später brennen die Burschen aus Spaß Bäume und Müllimer an.

Das sollte ihnen schon bald nicht mehr reichen. „Wir wollten uns gegenseitig beweisen, dass sich jeder mehr traut als der andere“, sagt der 17-jährige vor Gericht. Über ein Chatprogramm kommunizieren sie, wenn sie sich mal nicht treffen, fäbuleren, was sie anstellen könnten. Seltenweise liegen die Protokolle dem Gericht vor.

„Da hat sich dann was selbstständig, das nicht mehr in den Griff zu bekommen war“, sucht der Verteidiger des jüngeren Angeklagten, Herrmann Sätler, eine Erklärung. Sein Kollege Jörg Gargert als Vertreter des 17-jährigen fasst es in drastische Worte: „Wir haben es hier mit zwei Jugendlichen zu tun, die einen Haufen Mist gemacht haben.“

Statt Bäume im Wald brennen nun Millionen in Zuchering, eine Fischbühne oder ein Lagerschuppen beim Sportverein im Ort. Benzin oder Terpentin dienen als Brandmittel. „Galle Aktion“, kommentiert der 16-jährige im Internet eine der Zündeleien, während die Menschen im Stadtteil es zunehmend mit der Angst zu tun bekommen. Einmal greifen die

ANZEIGE

Komplex Best Selection



„Die Sparkassen IHS kann ich uneingeschränkt empfehlen. Keine andere Anleihe bietet so viel Rendite bei so hoher Sicherheit!“
Kerstin Klaus Kundenerfahrene
Sparkasse Ingolstadt Hauptstelle

Flammen um ein Haar auf ein Wohnhaus über. Selbst an Heiligabend und an Silvester schlagen die Feuerteufel zu.

Schwere Schuld

„Das, was ihr angestellt habt, hat nichts mehr mit den üblichen Problemen von Pubertierenden zu tun“, stellt Staatsanwalt Günter Meyerhöfer in seinem Plädoyer fest. „Ihr habt das Gefahrenpotenzial gar nicht erkannt. Ich sehe durchaus schädliche Neigungen bei euch und eine besondere Schwere der Schuld.“ In der Anklage ist die Rede von 37 500 Euro Schaden.

Ihre brandgefährliche Freizeitschäftigung war den Schülern freilich bald selbst nicht mehr geheuer. Als einmal

neben der Feuerwehr auch Polizei und Krankenwagen anrücken, ist ihnen doch mhmig zumute. „Abends bin ich im Bett gelegen und hab' mir gedacht, das machen wir nicht mehr“, erzählt der 16-jährige.

„Beide haben ein gutes Unrechtsbewusstsein“, bestätigt die Jugendschlichterinnen. Der 17-jährige beginnt bereits kurz nach seiner Festnahme, den Schaden zu regulieren. Er besucht alle Geschädigten, entschuldigt sich, will sich erklären. 35 Arbeitsstunden hat er abgeleistet und mit seinem Vater eine der abgefakelten Hütten wieder aufgebaut. Er habe begriffen, wie viel Mühe dahinter stecke, so etwas hinzustellen. 120 Stunden soll er nach einer Bewährungsauflage des Gerichts noch ableisten.

Sein Freund, der nun nicht mehr sein Freund ist, wird 150 Stunden arbeiten müssen – „bevorzugt beim SV Zuchering, wo ihr ja einiges angestellt habt“, gibt der Vorsitzende Christian Schlicher vor. Eine Jugendstrafe hält er in der Urteilsbegründung „für unadäquat“ und wünscht sich, die Burschen „me wieder in dieselben Saal sehen zu müssen“.

An eine Wiederholungsfahrt glaubt aber nicht einmal der Staatsanwalt. Die Schüler haben begriffen, dass der Spaß dort aufhört, wo andere den Schaden haben. Und sie bedauern kleinlaut das gefährliche Spiel mit dem Feuer, wo „wir doch so viele sinnvolle Sachen miteinander hätten machen können.“

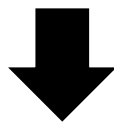
6. Verantwortungsloses Verhalten im Straßenverkehr

Rücksichtsloses Verhalten im Straßenverkehr:

- Überhöhte Geschwindigkeit
- Missachten von Verkehrsregeln, z.B. jemandem die Vorfahrt nehmen
- Blockieren der linken Fahrspur (Autobahn) durch absichtlich langsames Fahren
- Autofahren unter Alkohol- und Drogeneinfluss
- Teilnahme an verbotenen Wettrennen

Die Folgen von gedankenlosem, fahrlässigem und rücksichtslosem Verhalten im Straßenverkehr

Physische Schäden	Psychische Schäden	Materieller Schaden
<ul style="list-style-type: none">- Verletzte- Behinderung- Lebenslange Krankheit- Tote	<ul style="list-style-type: none">- Ängste- Träume (=nachwirkendes, bedrückendes Erlebnis)- Depressionen (=ständige Niedergeschlagenheit)- Zerstörte Familien	<ul style="list-style-type: none">- Schulden- Schmerzensgeld- Einkommensverlust- Belastung der Krankenkassen



Verantwortungsvolles Verhalten im Straßenverkehr schützt eigenes und fremdes Leben.

21-jährige Fahrerin rast in Gegenverkehr: zwei Schwerverletzte

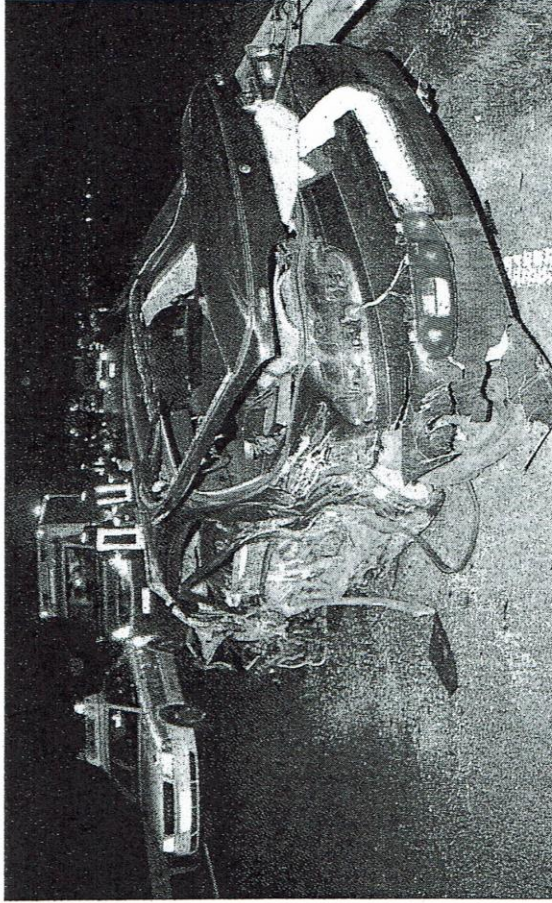
Oberhausen (kpf) Trotz Gegenverkehr überholte am Donnerstagabend eine 21-jährige Pkw-Fahrerin aus Hitzhofen (Landkreis Eichstätt) auf der B 16 bei Oberhausen. Dabei stieß sie mit zwei entgegenkommenden Fahrzeugen zusammen. Die 21-jährige und ihr 45-jähriger Beifahrer aus Manching wurden dabei schwer verletzt. Bei dem Unfall entstand Sachschaden in Höhe von 33 000 Euro.

Eine Fahrzeugkolonne, bestehend aus einem Lkw und zwei nachfolgenden Personewagen, fuhr gegen 19.45 Uhr in Richtung Neuburg. In einer lang gezogenen Linkskurve wurde die Kolonne von einem Mazda überholt, an dessen Steuer die 21-jährige aus Hitzhofen. Eine 31-jährige Frau aus Neuburg, die mit ihrem Ford hinter dem Lkw hergefahren war, bemerkte die Überholerin. Um der jungen Frau Gelegenheit zum Einscheren zu geben, verringerte die Neuburgerin ihre Geschwindigkeit. Die Mazdafahrerin überholte jedoch trotz Gegenverkehr weiter und stieß mit einem entgegenkommenden Mercedes seitlich

zusammen. Anschließend prallte der Mazda frontal in einen BMW, der hinter dem Mercedes gefahren war. Durch den Aufprall drehte sich der Wagen der Hitzhofenerin um 180 Grad und blieb auf der linken Fahrbahnseite an der Leitplanke stehen. Der Zusammenprall hatte bei dem BMW

den Airbag ausgelöst, so dass dessen Fahrer die Kontrolle über seinen Wagen verlor und nach links in den Gegenverkehr geriet. Der Wagen blieb schließlich an der linken Leitplanke in Fahrtrichtung Donauwörth stehen. Die 21-jährige Mazdafahrerin und ihr 45-jähriger Beifahrer wurden bei dem Unfall schwer verletzt und kamen stationär ins Krankenhaus Neuburg. Der 63-jährige BMW-Fahrer aus Königsmoos und der 53-jährige Mercedesfahrer aus Neuburg blieben unverletzt. Den entstandenen Sachschaden beziffert die Polizei mit 33 000 Euro.

Zur Bergung der Verletzten sowie zur Ausleuchtung der Unfallstelle wurden die Feuerwehren Oberhausen, Unterhausen, Burghelm und Ehekirchen verständigt. Sanka aus Burghelm, Rain und Neuburg kamen zu Hilfe. Die Bundesstraße war für rund eineinhalb Stunden für die Bergung und Unfallaufnahme total gesperrt. Fahrzeugteile mussten auf mehreren hundert Metern Straße beseitigt werden. Zur Klärung des Sachverhaltes wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Ingolstadt der Mazda sichergestellt und ein Gutachten durch das Bayerische Landeskriminalamt in Auftrag gegeben.



Schwere Verletzungen erlitten die 21-jährige Fahrerin und der 45-jährige Beifahrer dieses Pkw aus dem Landkreis Eichstätt. Laut Zeugnisaussagen hatte die junge Frau auf der B 16 trotz Gegenverkehr überholt und war mit zwei entgegenkommenden Fahrzeugen kollidiert.

Foto: S. Meier

DK: 16/17.02.08

23-Jähriger präsentiert sich selbst als warnendes Beispiel

Das erste Leben von Alexander endete am Hoftor seiner Nachbarn. Bis heute kann sich der junge Oberpfälzer nicht erinnern, was in jener Nacht vor sieben Jahren geschah, als er in ein Auto raste, sein Freund starb und er selbst zum lebenslangen Pflegefall wurde.

16 Jahre war Alex damals alt, gerade drei Wochen als Lehrling in seinem Traumberuf als Karosseriebauer. Ein rauschendes Fest bei den Nachbarn. Die Schnapsidee, „noch schnell ein paar coole Mädels abzuholen“. Imponiergehabe.

Ein paar Gläser zu viel. Ein frisiertes Mofa. Mangelnde

Fahrpraxis. Ein verhängnisvoller Cocktail, der Alex im grausamen Sinne des Wortes das Genick brach. Als er zwei Wochen später aus dem Koma erwachte, erfuhr er von den Ärzten die bittere Wahrheit. Vom dritten Halswirbel abwärts gelähmt.

„Denken, reden, die Schultern zucken und Wasser lassen – das ist alles, was ich kann“, so Alex. „Ich versuche meine Behinderung, so gut es geht, zu meistern.“ Seit einigen Monaten hilft der Rollstuhlfahrer den Verkehrserziehern der Regensburger Polizei, Jugendliche vor eben diesen Diskounfällen zu warnen.

Einer seiner letzten Einsätze führte Alex in eine Berufsschule. Wie kommt das Team in den Schulen an? „Jedenfalls besser als Religionsunterricht“, sagt ein Schreinerlehrling betont lässig und sichtlich desinteressiert.

Der Fahrsimulator am Tag zuvor war „echt geil“, aber was Alex und Polizeihauptmeister Gerd Fendrich den Schülern der Berufsschule über Unfallgefahren erzählen wollen, findet er zunächst einfach „nur ätzend“. Doch das ändert sich schnell: Als die ersten Bilder von zerfetzten Autos, verbrannten Leichen und weißen Leichentüchern über den Bildschirm flimmern, verstummt der Lärm in der Klasse. Und als Alex von jeder „saublöden Nacht“ erzählt, davon, dass er einen jungen Menschen auf dem Gewissen hat und dass „von einem Augenblick zum nächsten das Leben nie mehr so ist, wie es war“, da hätte man in der Klasse eine Stecknadel fallen hören können.

„Mit dem erhobenen Zeigefinger und ein paar frommen Sprüchen“, so der Polizist, „braucht man den Kids gar nicht erst zu kommen. Die Zahlen, so Fendrich, sprechen für sich: 151 Menschen starben im vergangenen Jahr in Bayern bei Diskounfällen, 3500 wurden verletzt, viele von ihnen bleiben wie Alex ein Leben lang behindert. „Die Woche hat 168 Stunden“, rechnet die Deutsche Verkehrswacht vor, „aber in nur zwölf Stunden ereignen sich 20 Prozent aller tödlichen Unfälle.“ Samstag und Sonntag zwischen 22 Uhr und vier Uhr fließt auf den Straßen Blut. „Überhöhte Geschwindigkeit, Übermüdung und Alkohol am Steuer“ nennt Lothar Zach, ein Verkehrsexperte, als Hauptursachen.

Solche Zahlen und Fakten rauschen an den Schülern unbemerkt vorüber, obwohl sie selbst jedes Wochenende „auf der Piste“ sind. Doch den Erzählungen des Unfallopfers können sie sich nicht entziehen. Langsam, ruhig und fast grausam schlicht erzählt Alex seine Geschichte. Sein trockener, mitunter derber Humor lässt für Mitleid keinen Platz. „Das könnte uns allen passieren“, so eine Schülerin. Genau zwei Fragen interessieren die Schüler und Alex bleibt keine Antwort schuldig: „Was machst du den ganzen Tag?“ „Langweilen“, kommt es trocken zurück. „Wie schaut es mit einer Freundin aus?“ Grinsend schaut Alex hinunter und antwortet: bin, bin ich doch nur



an seinem ausgemergelten Körper „Da schaut’s scheiße aus. So schön, wie ich Anhängsel.“

Franz Pfeiffer 2009

(Mittelbayerische Zeitung)

Themenbereich 3: Verantwortung für das Gemeinwohl

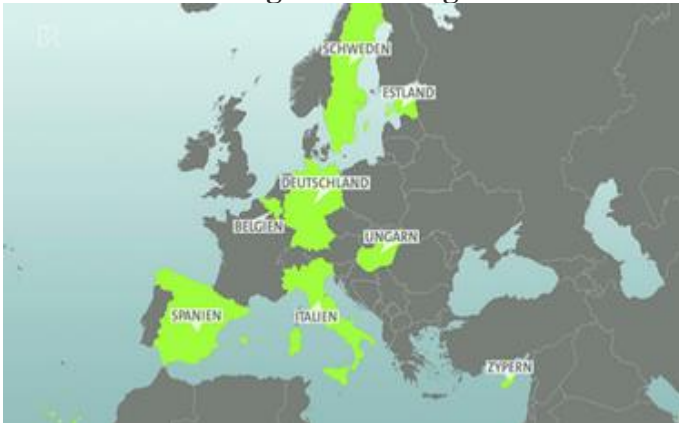
Eine vernünftige Lebensführung beugt Krankheiten vor und ist lebensverlängernd.

Zusatz :

EU-weite Studie: Übergewicht vermeiden

Übergewicht ist ein riesiges Problem. Europaweit steigt die Zahl der Menschen, die deutlich zu viel auf die Waage bringen. In Deutschland sind nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (RKI) zwei Drittel der Männer und die Hälfte der Frauen übergewichtig. Dabei wäre Gegensteuern möglich – das belegt die bisher größte europäische Studie zu Ernährung, Lebensstil und Bewegung bei Kindern, Jugendlichen und Eltern. Die Forscher haben untersucht, was passieren muss, damit sich junge Menschen für einen gesünderen Ernährungs- und Lebensstil entscheiden. Die Europäer werden immer dicker. Ein Problem für die Betroffenen selbst und auch für die Gesundheitssysteme. Übergewicht und Adipositas erhöhen das Risiko für eine Vielzahl von Folgeerkrankungen, wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und sogar bestimmte Krebsarten. Die Gesundheitskosten, die dadurch allein in Deutschland entstehen, werden auf rund 17 Milliarden Euro jährlich geschätzt. Die Techniker Krankenkasse zählte 2016 fast 700.000 Arztbesuche in Deutschland mit der Diagnose Adipositas. Aber warum werden Menschen zu dick?

Wie lässt sich Übergewicht erfolgreich verhindern?



Europaweit haben Wissenschaftler über mehrere Jahre hinweg beobachtet, wie Familien ihren Alltag gestalten. In acht europäischen Ländern (Deutschland, Schweden, Ungarn, Italien, Zypern, Spanien, Belgien, Estland) wurden Familien seit 2006/07 begleitet und insgesamt rund 16.000 Kinder immer wieder untersucht. Pro Land wurden jeweils zwei Regionen/Städte ausgewählt, die sich gut vergleichen lassen.

EU-weite Studie Übergewicht: Acht Länder nehmen teil.

Die Familien in einer Stadt wurden im Verlauf der Studie unterstützt - in Sachen Ernährung, Lebensstil und Bewegung. Sie bekamen Tipps und Anregungen für einen gesunden Lebensstil. In den Kontrollstädten gab es diese Interventionen nicht. In Deutschland wurden die Städte Wilhelmshaven und Delmenhorst ausgewählt. In den Jahren 2008 bis 2010 bekamen die teilnehmenden Familien in Delmenhorst Unterstützung. Es gab Schulprogramme, Ernährungsfragebögen, die Aufforderung mindestens einmal täglich gemeinsam mit den Kindern zu Essen, „Familienzeit“ ohne Fernsehen oder Ähnliches zu verbringen und Vieles mehr.

EU weite Studie mit drei Zielbereichen - Klare Botschaften, die helfen Übergewicht zu vermeiden.

Die Forscher zielten dabei auf drei Bereiche ab:

1. Ernährung

2. Bewegung

3. Umgang mit Stress

Es wurden einfache Botschaften gewählt.

- Im Bereich Ernährung zum Beispiel: Mehr Wasser trinken (weniger gesüßte Getränke); Mehr Obst und Gemüse essen.
- Im Bereich Bewegung: Weniger Zeit vor dem Bildschirm verbringen (vor dem Fernseher oder PC) und insgesamt körperlich aktiver sein.
- Im Bereich Stress: Mehr Zeit mit der Familie verbringen und für ausreichend Schlaf sorgen.

Ergebnis: Die Interventionen in Delmenhorst haben deutlich positive Effekte gezeigt.

In der Interventionsgruppe war ein größerer Anteil von übergewichtigen Kindern danach normalgewichtig. Der Veranlagung zu Übergewicht kann also entgegengewirkt werden.

"Es kam heraus, dass Kinder, die zu Beginn unserer Untersuchung übergewichtig waren, in der Interventionsregion eher eine Chance hatten, normalgewichtig zu werden als dort, wo wir nicht interveniert haben."

Übergewicht: weniger Bildschirmzeit für Kinder

Erstaunlich ist, dass der Faktor Bildschirmzeit/Fernsehen eine vergleichsweise große Rolle zu spielen scheint.

"Die Auswirkung von zu viel Fernsehzeit auf die Gesundheit der Kinder ist massiv. Also das ist einer der stärksten Effekte, die wir beobachten in der Studie."

Dafür gibt es zwei Gründe:

1. Wer vor dem Bildschirm sitzt, bewegt sich weniger.
2. Kinder, die viel fernsehen und dadurch auch viel Werbung schauen, greifen häufiger zu gezuckerten Getränken. Das gilt sogar für Kinder, die sonst keine Vorliebe für gezuckerte Getränke haben. Zudem waren Kinder, die häufiger Lebensmittel aus der Fernsehwerbung konsumieren, häufiger übergewichtig.



"Kinder, die eben regelmäßig Werbung im Fernsehen sehen, fordern diese Lebensmittel ein. Wenn die Eltern dann diesem Kaufimpuls oder diesem Wunsch nachgeben, dann können wir feststellen, dass die Kinder mehr Zucker und Fett verzehren und dadurch auch ein höheres Übergewichtsrisiko haben."

Übergewicht: Interventionen mit positiver Wirkung

Grundsätzlich schlussfolgern die Forscher: Die Intervention wirkte sich gesundheitsfördernd auf die Familien aus. Es ist sinnvoll, ein Bewusstsein für gesündere Lebensführung zu schaffen. Insgesamt verzehrten die Familien weniger Zucker und tranken mehr Wasser als Familien aus der Kontrollgruppe. Die Ernährungsgewohnheiten von Eltern und Kindern passen sich an. Wenn oft gemeinsam gegessen wird, gewinnt die elterliche Ernährungsweise an Einfluss. Die Interventionen sollten schon beim Einkaufen beginnen, so die Expertenmeinung.

"Es geht letztlich darum: Wie reagieren Kinder, Jugendliche und auch ihre Eltern auf Lebensmittelbilder? Und zwar Bilder von gesunden und ungesunden Lebensmitteln. Es gibt Hinweise, auch jetzt schon aus einer Pilotstudie, dass wir alle eigentlich stärker reagieren oder unsere Hirnaktivität stärker stimuliert wird durch ungesunde Lebensmittelbilder."

Ungesundes ist also für alle attraktiv. Die Forscher fanden aber heraus, dass die Hirnareale, die uns davon abhalten, sofort bei jeder Leckerei zuzugreifen, bei übergewichtigen Kindern weniger aktiv sind als bei normalgewichtigen. Das heißt: Sie haben sichtbar weniger Hemmung, Ungesundes zu essen.

Übergewicht: Auch Stress macht dick

Eine Teilstudie des Projekt zeigte: Je mehr Probleme die Kinder hatten, desto höher war ihr Konsum an süßen und fettigen Lebensmitteln. Um zu überprüfen, ob das ausgeschüttete Stresshormon Cortisol das Ernährungsverhalten beeinflusst, wurden viermal täglich Speichelproben der Kinder genommen. Ein erhöhter Cortisolspiegel zeigt an, dass ein Kind gestresst ist. Bedingt durch Belohnungssysteme im Gehirn und verstärkten Appetit, kann hierdurch ein ungesundes Ernährungsverhalten ausgelöst werden.

Tatsächlich zeigte sich, dass ein hoher Cortisolspiegel mit einer erhöhten Aufnahme von süßen Lebensmitteln einherging. Die Annahme, dass Stress mit einer ungesunden Ernährung in Verbindung steht, wird durch diese Ergebnisse also gestützt.

"Wir stellen fest, dass Kinder die negative Emotionen haben durch Essen kompensieren. Und dann in erster Linie natürlich zu Lebensmitteln greifen, die fett- und zuckerhaltig sind."

Darum ist es wichtig, so die Forscher, dass eine gesunde Lebensumwelt geschaffen wird und das können die Eltern oft nicht alleine. Die Wissenschaftler fordern mehr Engagement auch von der Politik, um dem Übergewicht entgegen zu treten. Mehr Räume in denen Kinder zur Bewegung angeregt werden. Sichere Straßen zum Beispiel, Radwege, aber auch mehr und bessere Spielplätze. Außerdem, so die Forscher der I. Family Studie, sollte überlegt werden, ob und wie Fernsehwerbung für ungesunde Lebensmittel eingeschränkt werden kann.

2. Gewalt hat viele Gesichter

Gewalt mit Worten Psychische Gewalt	Gewalt gegen Sachen	Gewalt gegen Menschen (körperliche/physische Gewalt)
<ul style="list-style-type: none">- Verleumdungen- Bezeichnung eines Mitschülers als „Spasti“- Beleidigungen- Ironische Bemerkung	<ul style="list-style-type: none">- Wände beschmieren- Türgriff abschrauben- Wegnehmen von Gegenständen- Gegenstände zerstören	<ul style="list-style-type: none">- Klaps auf Po- Foulen- Absichtliches Vordrängeln- Schläge

Jede Form von Gewalt ist verletzend!

Wie kann man auf Gewalt reagieren?

- nicht beachten
- witzig reagieren
- Unerwartetes tun
- Gespräche führen
- Hilfe bei Erwachsenen suchen

→ Wer Gewalt anwendet, hat nicht gelernt, Probleme mit Verstand zu lösen!

Verbrennung des jordanischen Piloten: Der IS in Erklärungsnot



IS-Kämpfer im Irak: "Wir bestrafen diejenigen, die Bombenangriffe auf unsere Stadt fliegen"

Die Terroristen des IS haben Menschen erschossen, gesteinigt, geköpft. Nun verbrannten sie eine Geisel bei lebendigem Leib. Doch das geht selbst vielen Unterstützern zu weit - die Dschihadisten versuchen, ihre Tat zu rechtfertigen.

In Rakka, der inoffiziellen Hauptstadt der Terrororganisation "Islamischer Staat" (IS), geschah Ungewöhnliches. Die Milizionäre stellten am Dienstagabend große Fernseher und Leinwände auf. Auf ihnen zeigten sie immer wieder dasselbe gut 22-minütige Video, so berichten es Augenzeugen über Twitter.

Der Film zeigt die Ermordung des jordanischen Kampfpiloten **Muaz al-Kasaesbeh**. Er war am 24. Dezember mit seinem Jet in der Nähe von Rakka abgestürzt und in IS-Gefangenschaft geraten. Wohl schon wenige Tage später sperrten ihn die Dschihadisten in einen Käfig und verbrannten ihn bei lebendigem Leib. Erst am Dienstagabend veröffentlichte der IS das Video seiner Ermordung.

Psychische Gewalt: Wenn Worte Leben zerstören



Schlampe. Schwuchtel. Versager. Ein Wort kann wie ein Fausthieb sein. Wenn wir über Gewalt sprechen, meinen wir fast immer ihre körperliche Form. Ein Mensch kann einem anderen aber auch psychisch Gewalt antun. Ihn beleidigen, demütigen, erniedrigen. Und das hat oft schlimmere Folgen als Schläge oder Tritte.

Psychische Gewalt schlägt Wunden, die man zunächst nicht sieht. Und doch sind sie da. Zur Zeit bewegt das Foto-Projekt "[Weapon of Choice](#)" die Netzgemeinde. Der amerikanische Fotograf Richard Johnson macht die Grausamkeit der Worte sichtbar. Was wäre, wenn verbale Gewalt körperliche Spuren hinterlassen würde?

Blutergüsse, Prellungen, Schnittwunden: Die Menschen auf den Bildern tragen effektvolles Make-up, aber die Botschaft ist echt. Worte sind eben nicht nur Worte.

Worte sind Waffen. "Mit dem Projekt wollen wir zeigen, dass wir uns bei Mobbing in der Gesellschaft nur auf körperliche Gewalt konzentrieren", sagte Johnson der Huffington Post. "Es erregt großes Aufsehen, wenn ein Vater seinen Sohn, seine Tochter oder seine Frau misshandelt, aber das Problem geht viel tiefer. Bevor diese Menschen ihre Hand gegen jemanden erheben, misshandeln sie ihre Opfer verbal."

Zusatz:

Jugendgewalt in Deutschland

Jugendliche werden viel häufiger kriminell auffällig als irgendeine andere Altersgruppe, insbesondere bei Gewaltdelikten. Dass Jugendliche Grenzen übertreten, ist normal: Es gehört zum Erwachsenwerden dazu. Dass die Täter immer jünger und immer brutaler werden, ist jedoch ein Problem. Nicht nur für die Opfer - meist ebenfalls Jugendliche - sondern für die gesamte Gesellschaft. Weil Jugendliche besonders sensibel auf Veränderungen reagieren, gilt Jugendgewalt als Indikator für gesellschaftliche Krisen.

Ursachen und Risikofaktoren

Auch eine problematische Wohnsituation kann ein Risikofaktor sein. Mangelnde Sprachkenntnisse, brutale Filme oder Computerspiele, sozialer Neid und sogar Langeweile - all das kann eine negative Wirkung haben. Der erste starke Anstieg der Jugendgewalt von der Wiedervereinigung bis 1998 wird heute auch mit einem ganzen Bündel von Ursachen erklärt.

Zu den individuellen Problemen der Jugendlichen kamen damals die Beschaffungskriminalität in den wachsenden Drogenszenen, Jugendarbeitslosigkeit, die mangelnde Integration von ausländischen Jugendlichen, die Entstehung des Internets mit allen Zugriffsmöglichkeiten auf gewalttätige Inhalte und die grundlegende gesellschaftliche Verunsicherung durch den raschen gesellschaftlichen und ökonomischen Wandel.



Die Gruppe ist für Jugendliche sehr wichtig

Selbstbewusst durch Gewalt

Viele Jugendliche suchen durch Gewalt nach Selbstbestätigung. Sie verteidigen ihre Ehre, verschaffen sich Respekt, demonstrieren Stärke und Durchsetzungsfähigkeit. Sie stellen Hierarchien her. Gewalt vermittelt ihnen das Gefühl von Macht und Überlegenheit. Sie werden zu Herren über ihre Opfer. Dies gilt nicht nur für körperliche Gewalt, sondern auch für psychische Gewalt, zum Beispiel durch das gezielte Mobbing von Mitschülern.

Gewalttätige Jugendliche beschreiben sich meist als durchsetzungsstark, dominant und selbstbewusst. Im Selbstverständnis der Täter erfordert ihr Verhalten Mut. Erprobten Tätern macht Gewalt oft einfach Spaß. Darum müssen es nicht immer Konflikte sein, die Gewalt auslösen.

3. Leichtsinn hat Folgen

Die Mutprobe

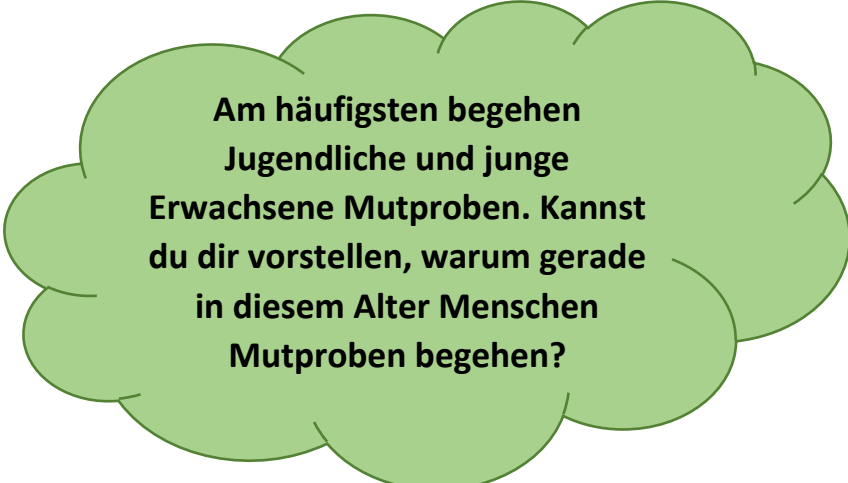
Unter einer **Mutprobe** (von ahd. *muot* = *Kraft des Denkens, Empfindens, Wollens*) versteht man die Herausforderung von Wagnisbereitschaft. Dabei muss eine persönliche Angstschwelle überwunden werden, die individuell unterschiedlich ist.

Motive einer Mutprobe:

- **Unterhaltung/Spaß** (Gesellschaftsspiel und Zeitvertreib)
- **Abenteuersuche** (Kickerleben bei einer Gefahrenbewältigung) vgl. Klippenspringen, Bungeespringen
- **Angstbekämpfung** (Methode zur Therapie von Phobien oder Panikattacken)
- **Selbstwertstreben** (Ausgleich von schulischen oder beruflichen Misserfolgen)
- **Anerkennung** im Freundeskreis (z. B. Autowettrennen)
- **Wertverwirklichung** (Bewährungsmöglichkeit, z. B. Entwickeln von Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, sozialer Anerkennung durch Gefahrenhilfe, Praktizieren von Zivilcourage)

Richtiges Verhalten bei illegalen oder gefährlichen Mutproben:

- sich trauen „Nein“ zu sagen → selbstbewusst handeln.
- sich über die Risiken und Folgen im Klaren sein.



Am häufigsten begehen Jugendliche und junge Erwachsene Mutproben. Kannst du dir vorstellen, warum gerade in diesem Alter Menschen Mutproben begehen?

Themenbereich 4: Partnerschaft

Einstieg

„Männer“ – Lied von H. Grönemeyer

Behauptungen Grönemeyers:

Männer:

- sind stark
- sind außen hart
- können alles
- sind furchtbar schlau

=ERWARTUNGEN
an Männer

Männer:

- weinen heimlich
- sind innen ganz weich
- brauche Zärtlichkeit
- sind verletzlich

=Verhalten, das
Männer nicht zeigen
sollen



Frage im Lied:

Wann ist ein Mann ein Mann?

„Männer werden als Kind schon auf Mann geeicht (=erzogen).“

→ Erziehung:

- Jungen weinen nicht.
- Jungen müssen Stärke zeigen.
- Jungen müssen im Haushalt kaum mithelfen
- **Diese Art der Erziehung wird heute als nicht mehr zeitgemäß und falsch angesehen.**
- Jungen dürfen auch weinen.
- Jungen sind manchmal stark und manchmal schwach.
- Jungen helfen im Haushalt genauso mit

Männer sind auch Menschen. Sie zeigen Gefühle und haben Schwächen.

Männer

Männer nehm'n in den Arm
Männer geben Geborgenheit
Männer weinen heimlich
Männer brauchen viel Zärtlichkeit
Oh Männer sind so verletzlich
Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich

Männer kaufen Frauen
Männer stehen ständig unter Strom
Männer baggern wie blöde
Männer lügen am Telefon
Oh Männer sind allzeit bereit
Männer bestechen durch ihr Geld und ihre Lässigkeit

**Männer haben's schwer, nehmen's leicht,
außen hart und innen ganz weich
werd'n als Kind schon auf Mann geeicht
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?**

Männer haben Muskeln
Männer sind furchtbar stark
Männer können alles
Männer kriegen 'nen Herzinfarkt
Oh Männer sind einsame Streiter,
müssen durch jede Wand, müssen immer weiter

Refrain

Männer führen Kriege
Männer sind schon als Baby blau
Männer rauchen Pfeife
Männer sind furchtbar schlau
Männer bauen Raketen
Männer machen alles ganz genau

Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?

Männer kriegen keine Kinder
Männer kriegen dünnes Haar
Männer sind auch Menschen
Männer sind etwas sonderbar
Männer sind so verletzlich
Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich.

1. Erwartungen an Mann und Frau – früher und heute

Die gesellschaftlichen Erwartungen an Mann und Frau waren früher anders als heute:

Früher:	Heute:
Erwartungen an die Frau: <ul style="list-style-type: none">- die Frau ordnet sich dem Mann unter- sie war im Allgemeinen nicht berufstätig- Hauptaufgabe war die Haushaltsführung- Erziehung und Betreuung der Kinder	Erwartungen an die Frau: <ul style="list-style-type: none">- Gleichberechtigung der Frau- berufstätig bei geringer Kinderzahl- meistens zusätzliche Haushaltsführung- Kindererziehung <p style="text-align: center;">↓ Doppelbelastung</p>
Erwartungen an den Mann: <ul style="list-style-type: none">- der Mann bestimmt- berufliche Verantwortung- größere Belastbarkeit- Ernährer der Familie	Erwartungen an den Mann: <ul style="list-style-type: none">- weitgehend gleiche Erwartungen- soll auch im Haushalt mithelfen

Zusatz:

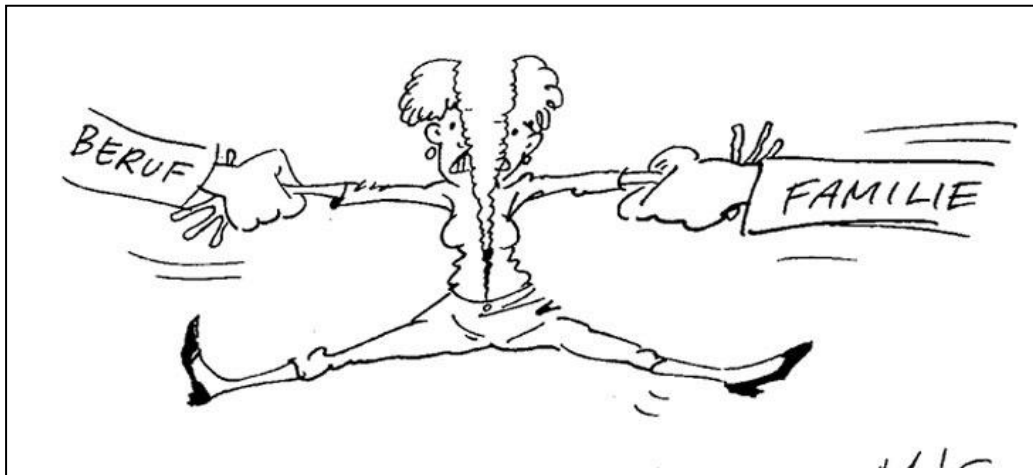
<https://www.youtube.com/watch?v=LqK-3728Ns0>

Youtube: 150 Jahre Emanzipation - Geschlechterrollen ab der industriellen Revolution

<https://www.youtube.com/watch?v=RoOfJdIFD3Y>

Youtube: Was Musikvideos über Männer und Frauen erzählen - so geht MEDIEN

2. Familie und Beruf – wie lässt sich das vereinbaren?



Doppelbelastung

Kindererziehung
Haushalt

+

Berufstätigkeit

das Gleichgewicht halten

Familie und Beruf sollten miteinander vereinbar sein

Sehr schwierig, deshalb

unterstützende Maßnahmen

durch Arbeitgeber:

- Interne Kinderrippen
- Betriebskindergarten
- Beurlaubung zur Kinderbetreuung
- Wiedereinstellungsgarantie

durch neue Männerrolle:

- Arbeitsbeteiligung im Haushalt
- Gemeinsame Kinderbetreuung
- Erziehungsurlaub nehmen
- Beide Elternteile gehen abwechselnd auf Teilzeit

Beruf: Arbeit und Familie miteinander vereinbaren

Die Mehrheit der Eltern wünscht sich, Beruf und Familie miteinander vereinen zu können. Dazu braucht es vor allem familienfreundliche Arbeitgeber, geregelte Kinderbetreuung und finanzielle Sicherheit.

Passgenaue Arbeitszeiten immer beliebter

Familienfreundliche Arbeitsbedingungen tragen maßgeblich dazu bei, dass Eltern Familie und Beruf miteinander vereinbaren können. In diesem Bereich hat sich in den vergangenen Jahren schon viel getan. Das zeigt unter anderem das Unternehmensnetzwerk "Erfolgsfaktor Familie" des Bundesfamilienministeriums und des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. In dem Netzwerk haben sich bundesweit über 4.700 Unternehmen und Institutionen zusammengeschlossen und bekennen sich zu einer familienbewussten Personalpolitik.

Familienfreundlichkeit zahlt sich aus

Familienfreundlichkeit rechnet sich für Unternehmen: Sie können qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter länger halten und haben Vorteile beim Wettbewerb um die besten Köpfe. Die Mitarbeiter wiederum sind zufriedener und motivierter und kehren früher aus der Elternzeit zurück. Wer qualifizierte Mütter und zunehmend auch Väter für sich gewinnen möchte, punktet vor allem mit familienbewussten Arbeitszeiten. Neun von zehn Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit Kindern ist dieser Aspekt mittlerweile mindestens so wichtig wie die Höhe des Gehalts.

Die Initiative "Familienbewusste Arbeitszeiten" des Bundesfamilienministeriums zeigt Möglichkeiten auf, wie flexible Arbeitszeitmodelle im Firmenalltag funktionieren. Wer gute Beispiele und Argumente sucht, passgenaue Arbeitszeit- und Wiedereinstiegsmodelle für die anstehende Elternzeit mit dem Vorgesetzten zu besprechen, findet hier vielfältige Anregungen.

Unterstützung durch Elterngeld und Elternzeit

Die Elternzeit und das Elterngeld erleichtern das Zusammenspiel von Beruf und Familie. Das Elterngeld sichert das erste Jahr nach der Geburt des Kindes finanziell ab. Das erleichtert es Müttern und Vätern, vorübergehend ganz oder auch nur teilweise auf eine Erwerbstätigkeit zu verzichten und so mehr Zeit für die Betreuung ihres Kindes zu haben.

Darüber hinaus können sie auch während des Bezugs des Elterngeldes bis zu 30 Wochenstunden arbeiten. Wer danach noch nicht wieder ganztags einsteigen möchte, kann einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen und zugleich die Dauer der Elternzeit von bis zu drei Jahren voll ausschöpfen. So bleibt der Anspruch auf die Vollzeittätigkeit bestehen.

Ausbau der Kinderbetreuung geht voran

Damit der rasche Wiedereinstieg in das Berufsleben gelingt, braucht es eine zuverlässige Kinderbetreuung. Es gibt verschiedene öffentliche und private Betreuungsmöglichkeiten wie Kitas (Krippen, Kindergärten, Horte), Kinderläden und Tagespflegestellen, d.h. die Betreuung durch Tagesmütter und Tagesväter. Der Staat beteiligt sich an den Kosten, unter anderem über Steuererleichterungen. Das bedeutet eine echte finanzielle Entlastung und erleichtert es Eltern, Verantwortung in Familie und Beruf zu übernehmen.

Außerdem unterstützt die Bundesregierung den Ausbau der Kindertagesbetreuung bis 2014 mit über fünf Milliarden Euro und anschließend dauerhaft mit fast 1 Mrd. Euro pro Jahr. Seit August 2013 besteht für alle Kinder bereits ab der Vollendung des ersten Lebensjahres ein Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertagesstätte.

Einheitliche Wünsche in ganz Deutschland

15 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung haben sich die Vorstellungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf weitgehend angenähert. Zwei Drittel aller jungen Mütter wünschen sich eine Teilzeittätigkeit und eine Vollzeitberufstätigkeit für den Vater. Aber in beiden Teilen des Landes entspricht die Wirklichkeit nicht den Wünschen: Die Hälfte aller Mütter, die sich eine Teilzeittätigkeit wünschen, können diesen Wunsch nicht umsetzen. Diese Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit ist eine Herausforderung für die Familienpolitik.

1. Vorstellungen von Frauen: Familie und Beruf

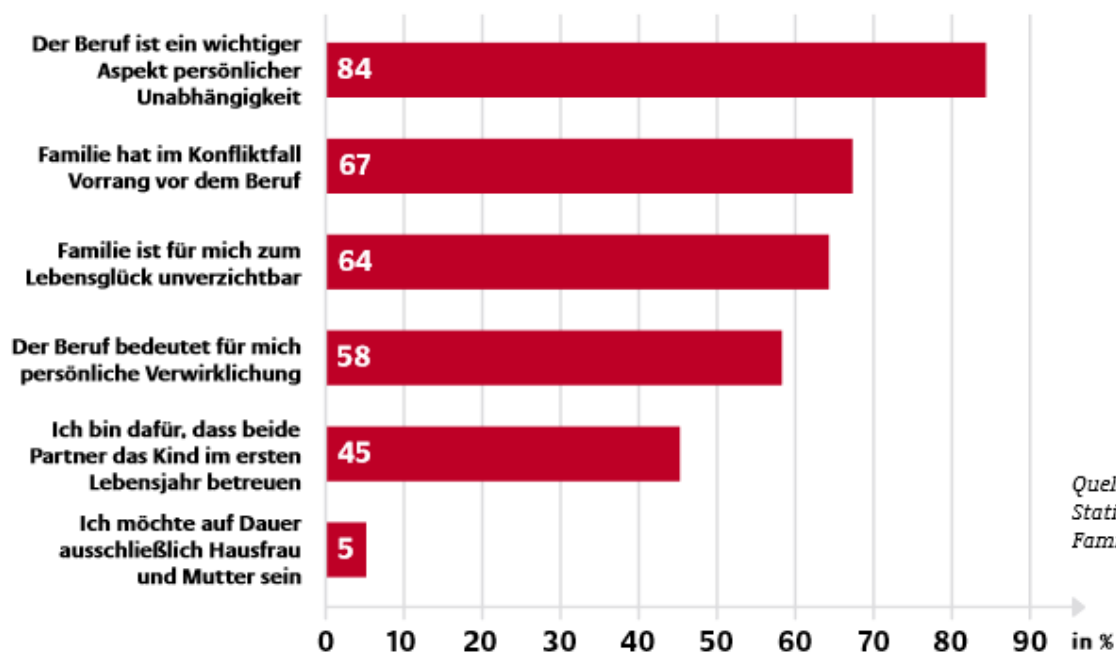
Kinder und Familie haben

In den letzten fünfzig Jahren hat sich die Lebensplanung von Frauen verändert: Beruf und Familie sind selbstverständliche Bestandteile geworden. Für rund zwei Drittel ist eine Familie für das Lebensglück unverzichtbar, für ein Drittel sind auch andere Lebensformen vorstellbar. Aber Frauen verbinden mit Familie nicht mehr alleinige Zuständigkeit für den häuslichen Bereich. Nur noch für 5% ist die Vorstellung, auf Dauer ausschließlich Hausfrau und Mutter zu sein, attraktiv. Jede zweite Frau bewertet Beruf und Familie als gleich wichtige Lebensbereiche (Emnid 2002). Im Konfliktfall geben aber 67% der Frauen den Vorrang (Allensbach 2004, Dorbritz 2005).

Einem Beruf nachgehen

Die eigene Berufstätigkeit ist für Frauen selbstverständlich geworden. Das zeigt sich im Anstieg der Frauenerwerbsquote in den letzten 20 Jahren um über 20% (Mikrozensus 2004). Ostdeutsche Frauen sind dabei etwas stärker erwerbsorientiert als westdeutsche. Erwerbstätigkeit bedeutet nicht nur finanzielle Entlohnung. Für 58% der Frauen bedeutet sie berufliche Verwirklichung, für 84% persönliche Unanhängigkeit (ISSP 2002). Aber nur jede zehnte Frau richtet ihr Leben ausschließlich auf ihren Beruf aus (Dorbritz 2005).

Was Frauen über Familie und Beruf denken



Quelle: Baden-Württemberg, Statistisches Landesamt, Familienforschung BW

